

Leipzig 21.04.2023

Umsetzung  
der Empfehlungen  
aus der zurückliegenden  
Evaluation des  
**Hannah-Arendt-Instituts  
für Totalitarismus-  
forschung e.V. (HAIT),  
Dresden**

## **IMPRESSUM**

Zur Umsetzung der Empfehlungen aus der zurückliegenden Evaluation  
des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung e.V. (HAIT), Dresden

### **Herausgeber**

Wissenschaftsrat  
Scheidtweilerstraße 4  
50933 Köln  
[www.wissenschaftsrat.de](http://www.wissenschaftsrat.de)  
[post@wissenschaftsrat.de](mailto:post@wissenschaftsrat.de)

**Drucksachenummer:** 1187-23

**DOI:** <https://doi.org/10.57674/dwde-se29>

**Lizenzhinweis:** Diese Publikation wird unter der Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) veröffentlicht. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>.



### **Veröffentlicht**

Köln, April 2023

## INHALT

---

<b>Vorbemerkung</b>	<b>5</b>
<b>A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats</b>	<b>6</b>
<b>B. Zusammenfassung des Umsetzungsberichts</b>	<b>10</b>
<b>C. Stellungnahme</b>	<b>15</b>
Abkürzungsverzeichnis	17
<b>Mitwirkende</b>	<b>19</b>



---

# Vorbemerkung

In der im Januar 2020 verabschiedeten Stellungnahme des Wissenschaftsrats zum Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. (HAIT) mit Sitz in Dresden, An-Institut der Technischen Universität Dresden, |<sup>1</sup> wurde das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) des Freistaates Sachsen – das zwischenzeitlich in „Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus“ umbenannt wurde – gebeten, dem Wissenschaftsrat nach Ablauf von drei Jahren über die Umsetzung der Empfehlungen zu berichten. Dieser Bitte hat das Staatsministerium entsprochen.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrats hat auf der Grundlage dieses Umsetzungsberichts am 8. und 9. März 2023 eine Stellungnahme erarbeitet, die der Wissenschaftsrat in seinen Sitzungen vom 19. bis 21. April 2023 in Leipzig beraten und verabschiedet hat.

|<sup>1</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. (HAIT), Dresden (Drs. 8265-20), Januar 2020.

---

# A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats

Der Wissenschaftsrat legte in seiner Stellungnahme zum Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung (HAIT) aus dem Jahr 2020 dar, dass das Institut ein wichtiger Impulsgeber für die zeitgeschichtliche und politikwissenschaftliche Forschung sei. Mit seinem interdisziplinären Forschungsprofil verbinde es systematisch Geschichts- und Politikwissenschaft und könne dadurch unterschiedliche Ansätze für den Vergleich von Diktaturen, Extremismen und Transformationen in Europa fruchtbar einsetzen. Das Institut leiste unverzichtbare Beiträge sowohl für die wissenschaftliche Begleitung des Andenkens an die Opfer der NS-Diktatur und des SED-Regimes als auch im Hinblick auf die politische Bildung in Sachsen generell. Dadurch, dass die Untersuchungen zu aktuellen Ausprägungen populistischen und extremistischen Denkens zeitgeschichtlich fundiert würden, gingen die Erträge über Ansätze heraus, die rein soziologisch oder politikwissenschaftlich ausgerichtet seien; in dieser Verknüpfung lägen Alleinstellungsmerkmale für das künftige Forschungsprofil des Instituts. Das HAIT habe wissenschaftlich lange nicht die Rolle gespielt, die wünschenswert gewesen wäre. Ein Grund dafür liege in der Tatsache, dass die Satzung das Institut durch enge inhaltliche Vorgaben und Transferaufgaben sehr stark binde und die inhaltliche und organisatorische Einflussnahme des Ministeriums den Handlungsspielraum des HAIT stark einschränke. Der nach dem Direktorenwechsel im Oktober 2017 eingeleitete Erneuerungsprozess des Instituts wurde ausdrücklich begrüßt.

## *Zur Forschung und zum Transfer*

Die Forschungsleistungen des HAIT wurden überwiegend als gut, in Einzelfällen auch als sehr gut eingeschätzt. Im Hinblick auf das Forschungsprogramm, das im Verhältnis zur personellen Ausstattung zu umfangreich sei, wurde eine Fokussierung und stärkere Konturierung empfohlen. Das HAIT solle sich gemeinsam mit seinen Gremien entscheiden, die Zahl seiner Forschungsschwerpunkte

von fünf auf zwei oder auf drei Schwerpunkte |<sup>2</sup> zu reduzieren und sie durch Einführung übergeordneter Fragestellungen konzeptionell enger miteinander zu verflechten.

Das HAIT wurde ermuntert, sein Vorhaben, die Geschichtslandschaft Sachsens als Fallbeispiel in zentraleuropäische Perspektiven einzubetten, konsequent umzusetzen. Die Bestrebungen, die Diktatur-, Extremismus- und Transformationsforschung im deutsch-deutschen und europäischen Bereich zu kontextualisieren, seien ausdrücklich zu begrüßen und fortzuführen. Auch hinsichtlich seiner Kooperationen sei die Ausweitung des regionalen Blickfelds lohnenswert. Zum einen solle die Zusammenarbeit mit bestehenden Partnern auch durch gemeinsame Drittmittelanträge intensiviert werden, zum anderen sollten die Kooperationen mit Universitäten im Bundesgebiet ausgebaut und weitere ausgesuchte Kooperationspartner im europäischen Ausland gewonnen werden. Der Region des Dreiländerecks Deutschland-Polen-Tschechische Republik solle dabei auch weiterhin besondere Bedeutung zukommen.

Wie seit dem Leitungswechsel begonnen, solle das wissenschaftliche Personal häufiger in referierten, auch internationalen Fachzeitschriften publizieren; dies solle durch Entwicklung einer Publikationsstrategie unterstützt werden. Zudem sollten die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstärkt an internationalen Tagungen teilnehmen. Der internationale Austausch solle insgesamt durch Auslandsaufenthalte vor allem junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gefördert und durch Einführung eines Fellowship-Programms intensiviert werden.

Die Entwicklung des Instituts solle durch Erarbeitung einer Drittmittelstrategie gefördert werden, die vor allem auf kompetitive Drittmittel ausgerichtet sein und eine enge Anbindung der Projekte an die Forschungsschwerpunkte gewährleisten solle.

Empfohlen wurde eine systematischere Promotionsbetreuung mit dem Ziel, dem wissenschaftlichen Nachwuchs berufliche Perspektiven aufzuzeigen. Auch sollten gezielt geeignete Kandidatinnen und Kandidaten für offene Mitarbeiterstellen angesprochen werden.

Das HAIT solle die wissenschaftliche Kooperation mit der Technischen Universität (TU) Dresden mit dem Ziel ausbauen, wissenschaftlich und organisatorisch stärker von seinem Status als An-Institut profitieren zu können; der Universität wurde empfohlen, das HAIT in verschiedenen Bereichen (Career Service, IT-Betreuung) zu unterstützen.

Des Weiteren empfahl der Wissenschaftsrat dem HAIT die Einführung einer Digitalisierungsstrategie, wobei auch die Weiterentwicklung der am HAIT

|<sup>2</sup> Vorgeschlagen wurden die Schwerpunkte vergleichende Diktatur- und Transformationsforschung oder vergleichende Diktatur-, Transformations- und Extremismusforschung.

vorhandenen Datenbanken berücksichtigt werden sollte. Hierfür sollte ebenfalls die enge Zusammenarbeit mit der TU Dresden genutzt werden. Das Datenbankprojekt zur Erschließung der Tageszeitung der NSDAP für den Gau Sachsen, „Der Freiheitskampf“, sollte durch das SMWK weiterfinanziert werden.

Dem wissenschaftlichen Beirat des HAIT wurde empfohlen, das Institut künftig intensiver strategisch zu begleiten, insbesondere in Hinblick auf die inhaltlich-konzeptionelle Neuausrichtung, die stärkere Einwerbung von Drittmitteln sowie die Sicherung und Fortschreibung der wissenschaftlichen Weiterentwicklung des Instituts.

Der Wissenschaftsrat stellte fest, dass das HAIT eine Doppelfunktion als Forschungsinstitut und Akteur der politischen Bildung engagiert wahrnehme und wichtige Transferaufgaben im Bereich der Qualitätsentwicklung der gedenkpolitischen Arbeit in Sachsen leiste. Er empfahl, Forschung und Transfer noch enger zu verzahnen und mögliche Transfermaßnahmen bereits bei der Konzeption von Forschungsprojekten einzuplanen. Im Hinblick auf die gegenwärtigen politischen und gesellschaftlichen Debatten und Polarisierungen sollte sich das HAIT in noch höherem Maße bemühen, seine Forschungsergebnisse an die Öffentlichkeit zu vermitteln.

#### *Zu Organisation und Ausstattung*

Der Wissenschaftsrat empfahl eine klarere Funktionszuschreibung und Trennung der Kompetenzen der Gremien des HAIT sowie eine zügige Vorbereitung und Verabschiedung der dafür erforderlichen Satzungsänderungen. Das Direktorium sollte für strategische Entscheidungen und sonstige Leitungsaufgaben zuständig sein, das Kuratorium für die Aufsicht und die grundsätzliche Ausrichtung des Instituts. Das Kuratorium und der wissenschaftliche Beirat sollten künftig nur bei der Besetzung der Direktorenstelle sowie der stellvertretenden Direktorenstelle mitwirken, nicht aber an anderen Personalentscheidungen. Der Kuratoriumsvorsitz sollte nicht mehr an Beiratsberatungen teilnehmen.

An der Vorgehensweise, die Position der Institutsdirektorin bzw. des Institutsdirektors in gemeinsamer Berufung mit der TU Dresden zu besetzen, sollte auch weiterhin festgehalten werden. Die Amtszeit des derzeitigen Direktors sollte um weitere zwei Jahre verlängert werden, um die mit seinem Amtsantritt im Jahr 2017 eingeleitete positive Dynamik fortzusetzen und das Institut nicht erneut mit einem Auswahlverfahren für die Nachfolge zu belasten. Die Struktur des Direktoriums – eine Direktorin bzw. ein Direktor, zwei stellvertretende Direktorinnen bzw. Direktoren – sollte perspektivisch in ein zweiköpfiges Team aus jeweils einer Vertreterin bzw. einem Vertreter aus Politikwissenschaft und Geschichtswissenschaft überführt werden.

Zur Verbesserung der personellen Ausstattung wurde der Einrichtung eine Stelle im Bereich Public History und eine volle Stelle zur IT-Betreuung



empfohlen, die auch für die Umsetzung der Digitalisierungsstrategie zuständig sein soll. Für beide Stellen sollten zusätzliche Grundmittel zur Verfügung gestellt werden.

Der Anteil von Frauen unter den Promovierenden und auf allen wissenschaftlichen Stellen, einschließlich der Leitungsstellen, solle erhöht werden. Das HAIT solle hierfür mit hoher Priorität eine gezielte Rekrutierungsstrategie verfolgen, um das disproportionale Geschlechterverhältnis zu verbessern.

---

## B. Zusammenfassung des Umsetzungsberichts

Das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus (SMWK) erklärt in seinem im Januar 2023 eingereichten Umsetzungsbericht, |<sup>3</sup> das HAIT und seine Gremien sowie das SMWK als Zuwendungsgeber hätten die Empfehlungen umgehend umgesetzt.

### *Zur Forschung und zum Transfer*

Das Forschungsprogramm sei in Abstimmung mit dem wissenschaftlichen Beirat durch Fokussierung und stärkere Konturierung weiterentwickelt worden, wobei die Forschungsschwerpunkte neu zugeschnitten worden seien. Das Forschungsprogramm sei nun nach Forschungsfeldern (Diktaturen und Autokratien im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung; Transformationen in international vergleichender Perspektive; Vergleichende Extremismus- und Autokratieforschung) – die nicht administrativ getrennten „Bereichen“ oder „Abteilungen“ entsprächen – gegliedert; zudem sei die Querschnittsaufgabe „Konzeptionelle und begriffsgeschichtliche Grundlagen“ eingeführt worden. Die neue Gliederung ermögliche eine flexible (in Einzelfällen auch mehrfache) Zuordnung von Forschenden zu Forschungsfeldern und eine dynamische Weiterentwicklung von Arbeitszusammenhängen, so dass rasch auf neue Anforderungen reagiert werden könne. Das regionale Blickfeld werde dadurch ausgeweitet, übergeordnete Perspektiven seien implementiert worden. Dadurch hätten sich bereits neue Kooperationen für das Institut ergeben.

Überregionale und internationale Ansätze seien bislang vor allem im Bereich der politikwissenschaftlichen Forschung (Extremismus, Autokratien, Systemtransformation) verankert gewesen. Die empfohlene Stärkung der unter dem neuen Direktor begonnenen Forschung zur postsozialistischen Transformation sei durch zwei neu eingeworbene, vom Freistaat Sachsen geförderte Projekte mit

|<sup>3</sup> Bericht des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Kultur und Tourismus über die Umsetzung der Empfehlungen der „Stellungnahme zum Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. (HAIT), Dresden, vom 31.01.2020 (Drs. 8265-20), S. 1.

internationalem Schwerpunkt erfolgt. |<sup>4</sup> Des Weiteren sei das HAIT am internationalen Forschungsnetzwerk „In Search of the Migrant Child. Global Histories of Youth and Migration between Knowledge, Experience, and Everyday Life“ beteiligt, das seit 2021 vom Deutschen Historischen Institut in Washington und der University of California in Berkeley mitgetragen wird. Auch sei es dem Institut gelungen, ein DFG-Heisenberg-Projekt zur Geschichte der Adoption von Kindern (1945/49-2000) sowie das Projekt „New industrial workers of a globalizing Europe“ einer Marie-Skłodowska-Curie-Stipendiatin der TU Dresden ans Haus zu holen. Eine bislang zur Diktaturforschung gehörenden Postdoc-Stelle sei zur Stärkung der Transformationsforschung und zur Unterstützung einer durch verschiedene Projekte auf den deutsch-polnisch-tschechischen Vergleich abstellenden Profilierung ab Januar 2023 umgewidmet worden.

Die vom Wissenschaftsrat empfohlene Internationalisierung der Forschungsaktivitäten sei überdies durch die intensivere Zusammenarbeit des HAIT mit der TU Dresden gefördert worden; so seien ausländische Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler gewonnen und eine Postdoc-Stelle im Forschungsfeld Extremismusforschung mit einem tschechischen Absolventen einer US-amerikanischen Universität besetzt worden.

Das Institut ermuntere sein wissenschaftliches Personal verstärkt zu Publikationen in englischer Sprache und zur Veröffentlichung in begutachteten englischsprachigen Zeitschriften. Es unterstütze die Open-Access-Strategie der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und strebe im Rahmen seiner budgetären Möglichkeiten eine möglichst weitgehende Publikation seiner Forschungsergebnisse in frei zugänglichen Formaten an. Die Institutszeitschrift „Totalitarismus und Demokratie“ erscheine seit 2020 neben der gedruckten Ausgabe zugleich im Open-Access-Format, eine eigene politikwissenschaftliche Reihe in einem renommierten internationalen Wissenschaftsverlag sei in Planung.

In regelmäßig stattfindenden strategischen Leitungssitzungen würden auch Drittmittelstrategien mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Instituts diskutiert. In den vergangenen drei Jahren sei es dem Institut gelungen, Drittmittelprojekte im regionalen und überregionalen Rahmen einzuwerben, wie zum Beispiel die gemeinsam mit dem Institut für Politikwissenschaft der TU Dresden eingeworbene BMBF-Nachwuchsgruppe zum Thema „Rechtsextremismus versus Klimaschutz? Nationalistische Opposition in einem transnationalen Politikfeld“, für die sowohl eine Doktoranden- als auch eine Postdoc-Stelle neu eingerichtet würden; weitere Anträge würden zurzeit vorbereitet. Zur Entwicklung von Projektanträgen für verschiedene Förderinstitutionen würden gezielt verfügbare Mittel von vorübergehend unbesetzt gebliebenen Haushaltsstellen eingesetzt.

|<sup>4</sup> „Freiwilligkeit und Fürsorge in der Transformation“ und „Vom Virus zu viralen Verschwörungstheorien. Die ‚Spanische Grippe‘ und die COVID-19-Pandemie in interdisziplinärer und internationaler Perspektive“.

Zur systematischen Promotionsbetreuung sei im Jahr 2021 das aus Institutsmitteln finanzierte Doktorandenforum „Demokratie- und Diktaturforschung im 20. und 21. Jahrhundert“ eingeführt worden. Zusätzlich zu den bereits genannten Stellen im Rahmen der BMBF-Nachwuchsgruppe könne das HAIT in der ersten Jahreshälfte 2023 eine vom SMWK bewilligte zweite Doktorandenstelle aus Haushaltsmitteln besetzen.

Die Zusammenarbeit mit der TU Dresden im Bereich der wissenschaftlichen Forschung sei deutlich intensiviert worden. So sei das HAIT in die von der Prorektorin und stellvertretenden Kuratoriumsvorsitzenden geleitete Arbeitsgruppe zur Geschichte der Hochschule im Nationalsozialismus eingebunden und habe gemeinsam mit dem Institut für Politikwissenschaft und dem Institut für Geschichte der TU Dresden Anträge auf Forschungsförderung gestellt. |<sup>5</sup> Die Kooperation mit der TU Dresden sei zudem durch die aktive Mitarbeit des HAIT im Dresden Concept e. V. intensiviert worden, einer Forschungsallianz der TU Dresden und lokaler außeruniversitärer Forschungs- und Kultureinrichtungen, der das HAIT seit 2020 als assoziiertes Mitglied angehört. Außerdem sei ein Studiengang „Autokratie-/Diktaturforschung“ unter Beteiligung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des HAIT geplant.

Die Empfehlung zur Fortsetzung und Absicherung des Datenbankprojekts zur Erschließung der sächsischen NS-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ sei umgesetzt worden. Das HAIT habe seine online-gestützte Öffentlichkeitsarbeit in den vergangenen drei Jahren ausgebaut. |<sup>6</sup>

#### *Zu Organisation und Ausstattung*

Nach einem mehrstufigen Beratungsprozess der Gremien des HAIT sei am 15. November 2021 eine Satzungsänderung beschlossen worden. Die aus dem Gründungsjahr 1993 stammende Aufgabenbeschreibung sei so überarbeitet worden, dass das HAIT nunmehr ein der aktuellen Geschichts- und Politikwissenschaft verpflichtetes Aufgabenprofil erhalten habe.

Die Gremien des Instituts hätten sich mit der Direktion des HAIT darauf verständigt, sich bei der Neuordnung der Gremienfunktionen und -kompetenzen an den Regularien in Satzungen von Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft zu orientieren. In Anlehnung an diese Satzungsregularien sei die Mitwirkung des Kuratoriums und des wissenschaftlichen Beirats bei Anstellungsverträgen jetzt

|<sup>5</sup> Mit dem Institut für Politikwissenschaft wurde die BMBF-Nachwuchsgruppe „Rechtsextremismus versus Klimaschutz?“ beantragt, mit dem Institut für Geschichte das Projekt „Aus, nach und innerhalb von Deutschland migrierte Frauen – interdisziplinäre Ansätze unter Einbeziehung der Kategorie Erfahrung (1918-2018)“.

|<sup>6</sup> Als Beispiele werden ein eigener Wissenschaftsblog „Denken ohne Geländer“: ein eigener Twitter-Kanal; der Open-Access-Zugang für die institutseigene Zeitschrift ab 2021 und die Zusammenarbeit mit dem Qucosa-Repository der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek genannt.

auf Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ab der Entgeltgruppe 14 TVL (bislang E13 TVL) begrenzt worden.

Die Zuständigkeiten von wissenschaftlichem Beirat und Kuratorium seien strikt getrennt worden. Vorsitzende und stellvertretende Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirats seien nicht mehr stimmberechtigte Mitglieder des Kuratoriums, sondern hätten Gaststatus (mit Rederecht). Dem Kuratorium gehörten folglich fortan nur noch fünf statt bisher sieben Mitglieder an.

Die durch die Satzung festgelegte Zahl der stellvertretenden Direktoren sei von zwei auf einen reduziert worden; dies sei bereits durch den Renteneintritt eines Stellvertreters und die nicht erfolgte Wiederbesetzung der Stellvertretung umgesetzt worden. Durch die Neugestaltung des Forschungsprogramms und die Maßnahmen zur Umgestaltung der Gremienkompetenzen sei auch das Direktorium in der Wahrnehmung strategischer Entscheidungen gestärkt worden. Die Empfehlung, die Amtszeit des derzeitigen Direktors um zwei Jahre (bis September 2024) zu verlängern, sei umgesetzt worden.

Dem SMWK und dem HAIT sei es trotz der Krisenlage durch die Pandemie und den Russland-Ukraine-Krieg in den Haushaltsverhandlungen für 2023/2024 gelungen, eine zwölfprozentige Erhöhung des Institutshaushalts zu erzielen, die vom Sächsischen Landtag am 20. Dezember 2022 beschlossen worden sei.

Bei den haushaltsfinanzierten Stellen habe das HAIT den Frauenanteil von 27 % auf 36 % erhöhen können, bei den drittmittelfinanzierten Stellen von 33 % auf 50 %,

Das HAIT habe einen Stellenaufwuchs für das Gebiet des IT-basierten Wissenstransfers und die damit verbundene Digitalisierung von Forschung und Wissenschaftskommunikation beantragt, insbesondere eine Stelle für Digital Humanities, Wissenstransfer und digitales Publishing; diese für das Zukunftsprofil wichtige Stelle habe das Institut erhalten. Diese Stelle sowie eine Doktorandenstelle im Bereich Politikwissenschaft (für das BMBF-Projekt „Rechtsextremismus versus Klimaschutz“) seien derzeit international ausgeschrieben und sollten im Frühjahr 2023 besetzt werden.

Das Ziel, eine zusätzliche Postdoc-Stelle im Forschungsfeld Transformationsforschung einzusetzen, habe nur durch eine kurzfristige Umschichtung aus dem Bereich der Diktaturforschung erreicht werden können. Die Einrichtung einer halben Stelle für forschungsbezogenes Software- und Datenbankmanagement stehe noch aus.

Der Aufwuchs des Instituts im Drittmittelbereich sowie die Internationalisierung und Digitalisierung, die in den kommenden Jahren weiter verstärkt werden sollen, hätten eine starke Beanspruchung des technischen und Verwaltungspersonals zur Folge. Hierzu würden das SMWK und das Institut weiterhin

- 14 Beratungen führen und entsprechenden Bedarf für die zukünftigen Haushaltsverhandlungen anmelden.

---

## C. Stellungnahme

Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass das SMWK und das HAIT seine Empfehlungen großenteils umgesetzt haben. Er würdigt insbesondere die begonnene Neustrukturierung des Forschungsprogramms, die dem Institut zu einer stärkeren Fokussierung und flexiblen Einsatzmöglichkeiten für das wissenschaftliche Personal verhilft, und die Erhöhung des Institutshaushalts, die trotz der durch Pandemie und den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine bedingten Krisenlage erzielt werden konnte. Das HAIT hat dadurch gute Voraussetzungen erhalten, deutlich an Bedeutung für die wissenschaftliche Fachwelt zu gewinnen. Des Weiteren erkennt der Wissenschaftsrat an, dass durch die zeitnah umgesetzte Satzungsänderung die Funktionen und Kompetenzen der Gremien klarer definiert wurden. Erfreulich ist auch, dass die Amtszeit des Direktors verlängert werden konnte.

Positiv hervorzuheben ist, dass das HAIT seine wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstärkt zur Publikation ihrer Forschungsergebnisse in referierten, auch internationalen Fachzeitschriften ermuntert und eine dezidierte Open-Access-Strategie verfolgt. Bei der Internationalisierung hat das Institut gute Fortschritte gemacht. Der Wissenschaftsrat bekräftigt seine Empfehlung, dass die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstärkt an internationalen Tagungen teilnehmen sollten. Anzuerkennen ist, dass das HAIT ausländische Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler gewonnen und damit den internationalen Austausch verbessert hat; das Institut sollte darüber hinaus Auslandsaufenthalte seiner wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern. Auch erinnert der Wissenschaftsrat an seine Empfehlung, ein Fellowship-Programm zur Intensivierung des internationalen Austauschs einzuführen.

Die Etablierung eines Doktorandenforums am HAIT ist ein wichtiger Schritt. Sehr erfreulich ist es, dass dem HAIT gemeinsam mit der TU Dresden die Einwerbung von BMBF-Mitteln für eine Nachwuchsforschungsgruppe gelungen ist, wodurch das Institut eine Doktoranden- und eine Postdoc-Stelle erhält. Auch die Bewilligung einer zweiten Promotionsstelle durch das SMWK wird positiv hervorgehoben.

Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass das HAIT mit der TU Dresden in Forschung und Lehre verstärkt zusammenarbeitet, und hofft, dass das Institut nun auch

seine Kooperationen mit weiteren Universitäten im Bundesgebiet sowie im europäischen Ausland ausbauen wird.

Es ist positiv zu bewerten, dass das SMWK das Datenbankprojekt zur Erschließung einer Tageszeitung der NSDAP weiterfinanziert. Über diese Maßnahme sowie die Open-Access-Aktivitäten und die Online-Öffentlichkeitsarbeit des HAIT hinaus sind für den Wissenschaftsrat noch keine Digitalisierungsstrategie und Weiterentwicklung der am HAIT vorhandenen Datenbanken erkennbar. Der Wissenschaftsrat bekräftigt seine Empfehlung an das HAIT nachdrücklich, eine Digitalisierungsstrategie zu entwickeln, und seine Empfehlung an das SMWK, eine volle Stelle zur IT-Betreuung einzurichten, die auch an der Konzeption und Realisierung der Digitalisierungsstrategie mitwirken sollte. Der Wissenschaftsrat regt an zu prüfen, ob sich das HAIT in das Konsortium „4Memory“ der Nationalen Datenforschungsinfrastruktur e. V. (NFDI) einbringen kann. Dem Land wird zudem empfohlen, zur Unterstützung die vom Institut beantragte halbe Stelle für forschungsbezogenes Software- und Datenbankmanagement zu bewilligen.

Es wird begrüßt, dass das HAIT – wie empfohlen – eine neue Stelle mit der Ausrichtung auf Digital Humanities, Wissenstransfer und digitales Publishing erhalten hat.

Die Erhöhung des Frauenanteils am wissenschaftlichen Personal des HAIT wird anerkannt; das Institut sollte seine diesbezüglichen Anstrengungen fortsetzen und anstreben, den Frauenanteil auch auf Leitungsebene anzuheben.



BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
HAIT	Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V.
NFDI	Nationale Forschungsdateninfrastruktur
SMWK	Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus
TU	Technische Universität
TVL	Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst der Länder
WR	Wissenschaftsrat



---

# Mitwirkende

Im Folgenden werden die an den Beratungen im Wissenschaftsrat und im Evaluationsausschuss sowie die am Entstehungsprozess beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle aufgelistet.

Hinsichtlich der Arbeitsweise des Wissenschaftsrats ist zu beachten, dass bei Evaluationen von Einrichtungen bzw. institutionellen Akkreditierungen die von den Ausschüssen erarbeiteten Entwürfe der wissenschaftspolitischen Stellungnahmen in den Kommissionen des Wissenschaftsrats diskutiert und ggf. verändert werden. Im Ergebnis ist damit der Wissenschaftsrat Autor der veröffentlichten Stellungnahme.

Evaluationen von Einrichtungen bzw. institutionelle Akkreditierungen werden den Gepflogenheiten des Wissenschaftsrats entsprechend in Form eines zweistufigen Verfahrens durchgeführt, das zwischen fachlicher Begutachtung und wissenschaftspolitischer Stellungnahme unterscheidet: Die Ergebnisse der fachlichen Begutachtung können nach Verabschiedung durch die Bewertungsgruppe auf den nachfolgenden Stufen des Verfahrens nicht mehr verändert werden. Der zuständige Ausschuss erarbeitet auf der Grundlage des fachlichen Bewertungsberichts den Entwurf einer wissenschaftspolitischen Stellungnahme, bezieht dabei übergreifende und vergleichende Gesichtspunkte ein und fasst die aus seiner Sicht wichtigsten Empfehlungen zusammen.

**Vorsitzende**

Professor Dr. Wolfgang Wick  
Universitätsklinikum Heidelberg | Deutsches Krebsforschungszentrum  
Heidelberg (DKFZ)

**Generalsekretär**

Thomas May  
Geschäftsstelle des Wissenschaftsrats

**Wissenschaftliche Kommission des Wissenschaftsrats**

Professorin Dr. Julia Arlinghaus  
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg / Fraunhofer-Institut  
für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF in Magdeburg

Dr. Ulrich A. K. Betz  
Merck KGaA

Professorin Dr. Nina Dethloff  
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Dr. Cord Dohrmann  
Evotec SE

Professor Dr. Jakob Edler  
Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI |  
Manchester Institute of Innovation Research

Professorin Dr. Beate Escher  
Universität Tübingen / Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ,  
Leipzig

Professor Dr. Christian Facchi  
Technische Hochschule Ingolstadt

Marco R. Fuchs  
OHB SE, Bremen

Professorin Dr. Uta Gaidys  
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Alexandra Gerlach  
Journalistin

Professor Dr. Michael Hallek  
Universität zu Köln

Dr.-Ing. Frank Heinrich  
SCHOTT AG

Professor Dr. Jürgen Heinze  
Universität Regensburg

Petra Herz  
Joachim Herz Stiftung

Professorin Dr. Denise Hilfiker-Kleiner  
Philipps-Universität Marburg

Professorin Dr. Gudrun Krämer  
Freie Universität Berlin

Dr. Stefan Kampmann  
Voith Group

Professorin Dr. Gudrun Krämer  
Freie Universität Berlin

Professor Dr. Wolfgang Lehner  
Technische Universität Dresden

Dr. Claudia Lücking-Michel  
AGIAMONDO e. V.

Professor Dr. Gerard J. M. Meijer  
Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin

Professorin Dr. Ursula Rao  
Max-Planck-Institut für Ethnologische Forschung, Halle |  
Universität Leipzig

Professorin Dr. Gabriele Sadowski  
Technische Universität Dortmund

Professor Dr. Ferdi Schüth  
Max-Planck-Institut für Kohlenforschung, Mülheim/Ruhr

Dr. Harald Schwager  
EVONIK Leading Beyond Chemistry

Professorin Dr. Heike Solga  
Freie Universität Berlin / Wissenschaftszentrum für Sozialforschung  
Berlin (WZB)

Professor Dr. Thomas S. Spengler  
Technische Universität Braunschweig

Professorin Dr. Birgit Spinath  
Universität Heidelberg

Professor Dr.-Ing. Martin Sternberg  
Hochschule Bochum | Promotionskolleg für angewandte Forschung  
in Nordrhein-Westfalen

Professorin Dr. Margit Szöllösi-Janze  
Ludwig-Maximilians-Universität München

Professor Dr. Martin Visbeck  
GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel

Professor Dr. Wolfgang Wick  
Universitätsklinikum Heidelberg / Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ)  
Vorsitzende des Wissenschaftsrats

### **Verwaltungskommission (Stand: April 2023)**

*Von der Bundesregierung entsandte Mitglieder*

Professorin Dr. Sabine Döring  
Staatssekretärin im Bundesministerium für Bildung und Forschung  
Vorsitzende der Verwaltungskommission

Judith Pirscher  
Staatssekretärin im Bundesministerium für Bildung und Forschung

Werner Gatzer  
Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen

Juliane Seifert  
Staatssekretärin im Bundesministerium des Innern und für Heimat

Silvia Bender  
Staatssekretärin im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Udo Philipp  
Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz

*Von den Länderregierungen entsandte Mitglieder*

*Baden-Württemberg*

Petra Olschowski  
Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst

*Bayern*

Markus Blume  
Staatsminister für Wissenschaft und Kunst  
Vorsitzender der Verwaltungskommission

*Berlin*

Ulrike Gote  
Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung

*Brandenburg*

Dr. Manja Schüle  
Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur

*Bremen*

Dr. Claudia Schilling  
Senatorin für Wissenschaft und Häfen

*Hamburg*

Dr. Andreas Dressel  
Präsident der Finanzbehörde

*Hessen*

Angela Dorn-Rancke  
Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst

*Mecklenburg-Vorpommern*

Bettina Martin  
Ministerin für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten

*Niedersachsen*

Falko Mohrs  
Minister für Wissenschaft und Kultur

*Nordrhein-Westfalen*

Ina Brandes  
Ministerin für Kultur und Wissenschaft

*Rheinland-Pfalz*

Clemens Hoch  
Minister für Wissenschaft und Gesundheit

*Saarland*

Jakob von Weizsäcker  
Minister für Finanzen und Wissenschaft

*Sachsen*

Sebastian Gemkow  
Staatsminister für Wissenschaft im Staatsministerium für Wissenschaft,  
Kultur und Tourismus

*Sachsen-Anhalt*

Professor Dr. Armin Willingmann  
Minister für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt  
Stellvertretender Vorsitzender der Verwaltungskommission

*Schleswig-Holstein*

Karin Prien  
Ministerin für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft,  
Forschung und Kultur

*Thüringen*

Wolfgang Tiefensee  
Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft



Professorin Dr. Julia C. Arlinghaus  
IAF Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg / Fraunhofer-Institut  
für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF in Magdeburg  
Vorsitzende des Evaluationsausschusses  
Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Professor Dr. Oliver Speck  
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg  
Stellvertretender Vorsitzender des Evaluationsausschusses

Professor Dr. Jan C. Aurich  
Technische Universität Kaiserslautern

Professorin Dr. Anja Katrin Boßerhoff  
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg  
Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Professorin Dr. Simone Fulda  
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Professorin Dr. Petra Gehring  
Technische Universität Darmstadt

Dr. Babett Gläser  
Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus

Professor Dr. Caspar Hirschi  
Universität St. Gallen, Schweiz

Professorin Dr. Gudrun Krämer  
Freie Universität Berlin  
Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Professorin Dr. Sabine Maasen  
Universität Hamburg

Professorin Dr. Ursula Münch  
Akademie für Politische Bildung Tutzing

Ministerialrätin Esther Seng  
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Ministerialdirigent Dr. Stefan Stupp  
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Professor Dr. Martin Visbeck  
GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel  
Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Dr. Carola Zimmermann

Ministerium für Gesundheit und Wissenschaft Rheinland-Pfalz

*Gast*

Ministerialdirigentin Inga Schäfer

Generalsekretärin der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK)

Dr. Silvana Galassi (stellvertretende Abteilungsleiterin)

Dr. Andreas Stucke (Abteilungsleiter und Stellvertreter des Generalsekretärs)

Dr. Daisy Wessel (Referentin)